

diese doch größtentheils aus dem Zustand der römischen Poesie seiner Zeit, die fast ganz in Ostentation ausgeartet war und nothwendig schmeicheln mußte, wenn sie unangefochten bleiben wollte, zu erklären und damit zu entschuldigen, und wird trotz derselben von Statius' Werken auch in den folgenden Zeiten gelten, was der um diesen Dichter hochverdiente Markland von seinen Silven sagt, nämlich: *viris cordatis gratae semper fuerunt et erunt, donec eruditioni, candori, benevolentiae et humanitati (ex quibus constant) suus manebit honos.*

Wie für die Textkritik und Interpretation dieses Dichters, „von dem doch die gelehrte Welt nicht genug hören könnte“, seit Anfang des vorigen Jahrhunderts fast nichts geschehen ist, so fehlt es auch bis jetzt — und es will das in unserem an Uebersetzungen so reichen Zeitalter viel heißen — an einer deutschen Uebersetzung desselben noch ganz. Außer einigen von Röhrer (Auswahl einig. Sylven des Stat. in gebund. u. ungebund. Uebers. Leipz. 1817), Kannegießer (Proben einer Uebers. der Sylv. d. Stat. Breslau 1824) und Dölling (in Programmen des Gymnas. zu Plauen von den Jahren 1837—1847) übersehten Silven ist bis jetzt nichts von Statius verdeutscht worden. Es wird daher gewiß nicht als etwas Ueberflüssiges und Unzeitgemäßes erkannt werden, wenn es, da bessere Kräfte feiern, Schreiber dieses, der schon seit Jahren zu den Freunden des Dichters zählt, unternommen hat, seine geringe Kraft an einer Uebersetzung der sämtlichen Werke des Dichters zu versuchen. Nachdem er bereits in Nr. 15 des Allgem. Nass. Schulblatts vom J. 1866 eine kleine Probe seiner deßfalligen Arbeit in der Uebersetzung von Silv. IV, 5 und IV, 7. gegeben hat, tritt er jetzt mit